

hatten. Als nun gar im Jahre 1840 die große Heerstraße Schwarzenbek—Mölln—Razeburg—Groß-Thurow angelegt und mitten durch die Stadt Razeburg geführt wurde, da stellte es sich heraus, daß die Brücke dem erhöhten Verkehr nicht gewachsen war, und es wurde beschlossen, statt ihrer einen Damm zu erbauen. Dies geschah denn auch, und im Jahre 1847 wurde die alte Brücke abgerissen, und die Bohlen und Balken wurden öffentlich versteigert. Jetzt sind nun auch die letzten Spuren des alten Bauwerks verschwunden, und nur der Name Langenbrückerdamm erinnert noch an den stolzen Bau, den ein weitblickender Herzog vor 350 Jahren hat aufführen lassen.

\*

**Symbolische Handlungen beim Gutskauf vor 150 Jahren.** Mit welcher eindrucksvoller Feierlichkeit sich noch vor anderthalb Jahrhunderten ein Gutskauf vollzog, davon gibt das Notariatsprotokoll Kenntniz, das am 26. Juni 1788 ausgefertigt wurde, als die Frau Regierungsrätin von Schrader und die „freiherrlichen Geschwister“ Grote das Allodialgut Tüschbeck an den Rittmeister von Brömbjen verkauften. Besonders bemerkenswert sind die in dem „Protocollum Traditionis“ erwähnten symbolischen Handlungen. Das interessante Schriftstück, das sich unter den neuerworbenen Stücken des Landesarchivs befindet, berichtet darüber am Schlusse folgendes:

„Man schritt noch zuletzt zur symbolischen Tradition, und der Herren, Frauen und Fräulein Verkäufer Bevollmächtigter, Herr Regierungs-Secretarius Schubert, überreichte dem Herrn Käufer eine Erdscholle mit der Declaration: daß durch dieses Zeichen demselben das Guth Tüschbeck mit allen Zubehörungen an Acker, Wiesen, Weiden, Hölzungen, Tristen und Guths-Untertanen, sammt allen Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, hierdurch abgetreten, und die völlige Übergabe dadurch beschaft, mithin Herr Käufer in die wirkliche ledige Possession gesetzt seyn sollte. Eine gleiche Declaration geschah auch bei Auf- und Zuschließung der Hausthür und Überreichung des Hauschlüssels; wogegen Herr Käufer sich jedesmahl erklärte, daß Er damit die Guthsherrliche Possession realiter ergriffen haben wollte; worauf der Herr Käufer dem Herrn Bevollmächtigten der Verkaufs-Interessenten die stipulirten 100 Louis d'or Schlüsselgeld bezahlte, und Letzterer darüber ad Protocollum quitirte.

Als nun weiter nichts bey diesem Traditions-Geschäfte auszurichten übrig war; so ließen Frauen, Fräulein und Herren Verkäufer durch Ihren Herrn Bevollmächtigten dem nunmehrigen Guthsherrn, Herrn Rittmeister von Brömbjen, zum Antritt Glück, Heil und Segen wünschen, daß die Allmacht des Höchsten denselben und seine späte Nachkommenschaft in steter Wohlfahrt erhalten, auch dieses Guth und dessen Angehörige vor Schaden und Unfall bewahren wolle!

Der Herr Rittmeister bezeugten Ihre Zufriedenheit über die in Friede und Eintracht vollzogene Übergabe, dankten auch für den geneigten Wunsch und erwiederten solchen dahin: daß der Höchste die Herren, Frauen und Fräulein Verkaufs-Interessenten sämtlich in stetem Wohlergehen erhalten wolle, und empfohlen Sich zugleich zum geneigten Andenken.“

\*

**Die gute alte Zeit.** Im Jahre 1712 wurde in den Dorffschaften des Herzogtums viel Fourage requiriert, und die Lieferung machte keine Schwierigkeiten. Auch die Bezahlung wurde prompt geleistet. Klein-Berkenthin bekam 9 Thaler, Schendenberg 30, Göldenitz und Kulpin zusammen 35 Thaler usw. Alles ging gut. Nur an den Quittungen haperte es, und das hatte, wie wir sehen werden, seinen guten Grund. Jedenfalls wurde vorgeschlagen und von der Regierung wohl auch angenommen, daß der Einfachheit halber die adligen Güter für die ihnen zugehörigen Dörfer mit folgendem Wortlaut quittieren sollten: „Das ein jeder in abgemeltem Dorffe sein quantum vor die gelieferte fourage und folglich jedes Dorff die specificirte summa in unser Endes Benandter Gegenwardt richtig empfangen, solches haben wir der wahrheit zu Steur

(weilen von denen Bauerboigten niemandt Schreiben kann)

attestiren und Bescheinigen wollen. So geschehen . . .“ usw. — Ja, ja, die „gute alte Zeit“!

\*

**Verschollen.** Die Zeitschrift „Das Fachgeschäft“ erzählt folgende niedliche Geschichte: Ein Physiker, dem der berühmte Gelehrte und Erfinder Werner